Armut und Reichtum

Armut: Mangel an lebenswichtigen Gütern. Zustand gravierender sozialer Benachteiligung und dadurch Einschränkung der persönlichen Freiheit und Rechte

absolute Armut: „Leben am äußersten Rand der Existenz. Die absolut Armen sind Menschen, die unter schlimmen Entbehrungen und in einem Zustand von Verwahrlosung und Entwürdigung ums Überleben kämpfen, der unsere durch intellektuelle Phantasie und privilegierte Verhältnisse geprägte Vorstellungskraft übersteigt“ (Robert Strange McNamara, ehemaliger Präsident der Weltbank)

absolute Armutsgrenze: Einkommen liegt unterhalb von einem US-Dollar pro Tag

relative Armut: Armut im Vergleich zum jeweiligen sozialen Umfeld eines Menschen

relative Armutsgrenze (Armutsrisikogrenze): Einkommen von weniger als 60% des durchschnittlichen Nettoäquivalenzeinkommens des jeweiligen Landes.
(Nettoäquivalenzeinkommen: Nettoeinkommen wird durch die Summe der bedarfsgewichteten Haushaltsmitglieder geteilt)

- transitorische Armut: vorrübergehende Armut (z.B. durch Katastrophen oder Rezessionen)
- strukturelle Armut: dauerhafte Armut (Bsp. Bevölkerung in Elendsvierteln)

Häufig betroffene Bevölkerungsgruppen:
- Kinder und Jugendliche
- ältere Menschen (Altersarmut)
- Arbeitslose
- Migranten
- Menschen mit Behinderungen
- Alleinerziehende
- Menschen mit unsicheren Arbeitsverhältnissen (Prekariat)

Ursachen:
- fehlende Erwerbsmöglichkeiten
- fehlende Betreuungsmöglichkeiten für Kinder
- schlechte Bildung
- fehlende Rücklagen (Je niedriger das Einkommen, desto geringer die Chance zur Vermögensbildung)

Folgen:
- soziale Benachteiligung, Ausschluss aus der Gesellschaft (Unzufriedenheit, Perspektivlosigkeit → abgehängtes Prekariat) Gefahr: Teufelskreis
- Einschränkung der kindlichen Entwicklung
- schlechter Gesundheitszustand
- Umweltgefährdung (Umweltschutz gerät in den Hintergrund)
- Belastungen des Staates

Reichtum: Überfluss an geistigen oder gegenständlichen Werten, Besitz von materiellen Gegenständen

Reichtumsgrenze: Einkommen liegt oberhalb des doppelten Nettoäquivalenzeinkommen

Deutschland

- Ungleichverteilung von Armut und Reichtum
- Gini-Koeffizient: Maß, das den Grad angibt, zu dem die Verteilung des Einkommens zwischen Individuen oder Haushalten in einer Gesellschaft von einer perfekten d.h. Gleichverteilung abweicht
- Gini-Koeffizient von Deutschland (1995): 0,30
  (Deutschland liegt damit auf dem 17. Platz im internationalem Vergleich zwischen 105 Staaten)

2003:	Nettoäquivalenzeinkommen	Armutsrisikogrenze
Ostdeutschland	1.335€	801€
Westdeutschland	1.624€	974€

→ 13,5% der Bevölkerung sind von Armut bedroht, Tendenz steigend
(Westdeutschland: ca. 19%, Ostdeutschland: ca. 12,2%)
- dabei sind 40,9% der Armen Arbeitslose und 35,4% Alleinerziehende und ihre Kinder
- das Armutsrisiko steigt bis auf wenige Ausnahmen jedoch in allen Bevölkerungsgruppen
- 2003 besaßen die unteren 50% aller Haushalte zusammen 3,8% des Gesamtvermögens und die oberen zehn Prozent über 46,8 Prozent des privaten Vermögens in Deutschland
- 2 Millionen Deutsche gelten als reich

Problematik: wachsende Kluft zwischen Arm und Reich (Gefährdung des gesellschaftlichen Zusammenhalts) durch die zunehmende Ungleichverteilung von Einkommen und Vermögen

politische Handlungsperspektiven:
- Tarifpolitik
- degressive Einkommenssteuer
- Sparförderung
- Hartz- Reformen (Agenda 2010)
- Grundeinkommen

→ ohne staatliche Unterstüzung würde jeder vierte Bundesbürger als arm gelten

EU

- ca. 16% der Bevölkerung lebt in Armut (fast 70 Millionen Menschen)
- Armutsbekämpfungsprogramme
- Wohlstandsgefälle zwischen Nord und Süd und West und Ost

Global

- zwischen 1981 und 2002 hat sich die Zahl der Personen, die in absoluter Armut leben, um knapp ein Drittel auf etwa 1 Milliarde Menschen reduziert
- Nettovermögen der Milliardäre stieg jedoch um 18% auf 2,6 Billionen US$

Verknüpfung mit anderen Unterrichtsgegenständen

- Wertewandel als Folge steigender Armut?
- Armut als größter Umweltverschmutzer
- der Sozialstaat Deutschland zur Bekämpfung der Armut
- Die Rolle der EU bei der Bekämpfung der Arbeit
- Armut als Folge der Globalisierung?

Quellen:
www.wikipedia.de, www.bpb.de